

# Jobcenter geht neue Wege

**Lebenstedt** Das Projekt „Durchstarten“ soll Arbeitsuchenden anders helfen.

Von Elke Kräwer

Ganz neue Wege will das Jobcenter ab Montag bei der Vermittlung von Arbeitslosen gehen. Mit dem „Work-First-Ansatz“ sollen Bewerber individuell gefördert werden, aber auch mehr Eigenverantwortung übernehmen.

Acht Wochen lang werden die Arbeitsuchenden in den neuen Räumlichkeiten im Stadtteilzentrum Fredenberg intensiv betreut. Das Projekt ist in den Niederlanden erfunden worden und hat sich dort bewährt.

Die Außenstelle des Jobcenters empfängt die Besucher mit viel Licht. Es gibt die klassischen Büros, aber auch zwei große Räume, die mit modernen Computern ausgestattet sind und Platz an Konferenztischen bieten. Eine kleine Küche steht für Kaffeepausen zur Verfügung. „Rein äußerlich ist es hier ganz anders als im Jobcenter in der Lichtenberger Straße“, betont Jobcenter-Geschäftsführer Ulrich Nehring. Das solle auch Berührungspunkte abbauen.

Zunächst werden die Neukunden des Jobcenters in den Genuss dieses Projekts kommen. Wenn sie zum Jobcenter kommen, um einen Antrag zu stellen, bekommen sie die Einladung an dem Durchstarten-Programm teilzunehmen. Acht Wochen lang werden sie dann drei Tage in der Woche, jeweils drei Stunden in den neuen Räumen damit verbringen, Bewerbungen zu schreiben, neue Wege für sich zu entwickeln und herauszufinden, welche Kompetenzen sie mitbringen und welche Möglichkeiten sich ihnen bieten könnten.



**Erfreut über das Projekt: Ulrich Nehring (stehend von links), Alexander Buckert, Dick Vink, Jörg Willmann, Günter Thies sowie Michael Kaminski (sitzend von links), Andreas Weiß und Denise Hoppe.**

Foto: Elke Kräwer

„Es ist wichtig, herauszufinden, wo sich die Bewerber sehen“, erklärt Dick Vink, Arbeitsmarktberater aus den Niederlanden. Es werde darum gehen, kreative Wege zu finden, um wieder eine Anstellung zu bekommen. Dabei setze das Projekt auch darauf, dass sich die Teilnehmer gegenseitig unterstützen und helfen können. „Möglicherweise liegt Bewerbern die telefonische Bewerbung näher“, so Vink. „Oder man versucht es einmal mit einem Youtube-Link.“ Kreativität spiele eine große Rolle.

Die Erfahrung mit dem Projekt, das in Salzgitter erst einmal für

zwei Jahre geplant ist, habe gezeigt, dass rund 50 Prozent der Teilnehmer schnell vermittelt werden könnten.

„Für die anderen 50 Prozent wird es nach dem Programm einfacher“, so Nehring. Die Betreuer im Jobcenter wüssten einfach besser Bescheid über die Person. „Für das Jobcenter ist es eine Möglichkeit, unsere Kunden besser kennenzulernen.“ Zudem könnten die Menschen die Institution anders erleben, weniger wie eine Behörde.

Die sechs Mitarbeiter, die für die Betreuung der Bewerber an den Fredenberg wechseln, freuen

sich schon auf ihre neue Aufgabe. „Das wird eine ganz andere Arbeitssituation für uns“, sagt der stellvertretende Teamleiter, Alexander Buckert. „Das Projekt bietet uns die Möglichkeit flexibel Module einzubauen, die gerade benötigt werden“, erklärt Jobcenter-Mitarbeiter Andreas Weiß.

## Reden Sie mit!

In welchen Bereichen muss das Jobcenter sein Angebot noch erweitern?

salzgitter-zeitung.de